

zienräte zu Hilfe. Man sollte die Feuerwehr holen, um endlich die Sexualverhältnisse in dieser Stadt zu regeln.

Am 15. IX. gegen 5 Uhr abends erhielt Billig ein Billet, das ihn in die Wohnung am B.-platz bestellte. Billig sah sich von neuem aus seinen gewöhnlichen Verhältnissen herausworfen, er lebte von einer Zusammenkunft mit Margot bis zur nächsten, dachte an keine Arbeit, vegetierte von den Sensationen der Straßen und Plätze wie ein Betrunkener. Der Mond stand nun über den Dächern, der Regen hatte plötzlich aufgehört und ein Wind, der den Frauen die Röcke hochtrieb, stand auf den Plätzen. Die Menschen stauten sich zu hohen Wogen, schlugen über seinem Kopf zusammen. Dann fand er sich vor dem Eingang der Untergrundbahn, wo ein verwirrender Lärm und die Wärme erregter Leiber um die Gitter kreiste. Weiber mit vorstehendem Bauch und eingefallenen Backen hingen in den Wagenecken, ein Mann mit rotem Gesicht und einem großen herausfordernden Schnurrbart sah unverwandt nach Billig hinüber. Man sah durch die Dunkelheit, in der die blauen Funken sprangen, in das weite Land mit den vom Winde gepeitschten Bäumen, die Städte zusammengepfercht unter der Wut des Orkans, die tausend erleuchteten Fabriken, in denen die jungen Mädchen Granathülsen verfertigten und die Riemen über die Transmissionen strichen. Die Skelette der Häuser erhoben sich in der Nacht, hier gingen die durchsichtigen Menschen mit schweren rohgezimmerten Särgen auf den Rücken. „Ich sage, daß sie einen Meineid geschworen hat“, sagte neben Billig ein Weib mit ganz unschuldigem Gesicht und weichen kaum geküßten Lippen. „Sie starb zu schnell“, flüsterte ein alter Mann, „zu schnell für die Familie – um 8 war sie im Krankenhaus, als ich um 12 anlätete, sagte man mir, die Ärzte